



Erscheint viermal jede Woche und zwar je am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag.  
 Abonnement: vierteljährlich für Welzheim 1 R. 5 Pf., durch die Post bezogen 1 R. 25 Pf.  
 Inserate für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 und 10 Pf.; bei öfteren Wiederholungen  
 einer und derselben Anzeige hohen Rabatt.  
 Passende Correspondenzen werden mit Dank angenommen und unter Umständen angemessen honorirt.

**Deutsches Reich.**

**-R. Vom vorderen Bezirk Welzheim** den 19. Juli.  
 Wie voriges Jahr, zog auch heuer eine Ferienkolonie, bestehend aus lauter Mädchen, unter Begleitung eines Lehrers in der guten Stadt Lorch ein, um da inmitten einer herrlichen Natur Gesundheit und Körper zu stärken und zu erfrischen. Diese jungen Gäste fanden in dem ehemaligen Forstgebäude ein recht hübsches Logis, auch ist für Speise und Trank aufs beste gesorgt. Frau Aurilin hat die Verpflegung derselben übernommen und erhält für jeden Kolonisten per Tag 1 M. 10 S. — Die Zahl der in Lorch gegenwärtig sich aufhaltenden Kurgäste wird etwa 80 betragen. Eine stattliche Anzahl, ca. 25 befinden sich bei Mittelschulmeister Luther. — Der Todtengräber in Lorch, welcher kürzlich einen unfreiwilligen Tod hätte finden können, muß immer noch das Bett hüten; doch ist gegründete Hoffnung vorhanden, daß derselbe seiner Funktion bald wieder obliegen kann. — Das gestrige Gewitter, verbunden mit Hagel, soll in Pfahlbronn bedeutend geschadet haben.

**Berichtigung.** Die letzte Nr. d. Bl. berichtet von einem Unglücksfall in Burgholz, wonach einem dortigen Bauern alle zehn Finger durch die Futterschneidmaschine abgeschnitten worden seien. Derselbe hat jedoch nur drei Finger der linken Hand verloren; ein Unglück an sich schon groß genug.

**Alldorf** den 19. Juli. Am gestrigen Sonntage zog Mittags ein schweres Hagelwetter über unsern Ort und die angrenzenden Felder. Die Schlossen hatten den Durchmesser eines Zehnpennigstückes. Glücklicherweise dauerte der Niederschlag nur wenige Minuten, die jedoch hinreichten genugsam Schaden anzurichten. Manche Felder haben kaum noch halben Ertrag. Das Wetter zog von West nach Ost. Auf Pfahlbronn, Brecher, Alldorfer und Enderbacher Markung ist der Schaden auf dem vom Wetter getroffenen Streifen ein bedeutender; sonst stehen die Fluren wundervoll, namentlich verspricht auch der Flach eine vorzügliche Qualität.

**Stuttgart** den 19. Juli. Gestern sind verschiedene Unglücksfälle und Messeraffären vorgekommen. In Cannstatt gerieth der erst 19 Jahre alte Knecht des Conditor Muschel hier, Wilhelm Enslé von Stetten im Remsthal, wo er auf Besuch war, statt in den Stuttgarter in den Remsthalzug; als er seinen Irrthum bemerkte war der Zug schon im Lauf; er sprang noch heraus, blieb aber hängen und kam mit beiden Füßen unter den Zug. In der Nacht ist er bereits gestorben. — Dem Ingenieur Uhle, der aus einem Pferdebahnwagen sprang, wurde ein Fuß abgefahren; er liegt im Ludwigsspital am Sterben. — Der internationale Caatenmarkt findet dieses Jahr in Leipzig am 2., in Budapest am 9., in Wien am 16. und 17. und in Dijon am 30. August statt. Von hier wird hauptsächlich der Wiener besucht, wozu nächste Woche auf der Landesproduktionsbörse die Karten zu haben sein werden.

**Barkau** den 20. Juli. Im M.B. empfehlen viele Wähler als Gegenkandidat gegen Reg. R. Drescher den Ortskassier Fritz Ellinger von Mettelberg, als Kandidaten zur

bevorstehenden Abgeordnetenwahl. Derselbe gehört angeblich keiner politischen Partei an.

**Malen** den 17. Juli. Als letzten Mittwoch einer unserer Briefträger eine Anzahl Geldanweisungen austrug, bemerkte er unterwegs, daß ihm das Rouvert, in welchem er ca. 450 M. und die dazu gehörigen Anweisungspapiere aufbewahrt hatte, abhanden gekommen war und alle Nachforschungen nach demselben blieben erfolglos. Gestern nun wurde der Inhaber desselben in der Person eines alten Zuchthäuslers Namens Streicher von hier festgenommen. Derselbe war mit dem Gelde nach Gmünd gefahren und hatte schon etwa 60 M. davon für Kleider, Schwaaren u. s. w. verausgabt. Der hiesige Polizeikommissär verhaftete denselben in Gmünd, als er eben im Begriffe war, zur Bahn zu gehen, um weiter zu fahren. Seine Angaben, ein Kind habe das Geld gefunden und ihm gegeben, werden vorläufig durch die Untersuchung nicht bestätigt.

**Seilbronn** den 19. Juli. Im ersten Halbjahr 1880 sind bei dem hiesigen Stadtpolizeiamt 2231 Anzeigen gemacht worden oder Untersuchungen angefallen.

**Deschingen** im Steinlachthale den 19. Juli. Ein Tag großen Schreckens liegt hinter uns. Ein heftiges Gewitter mit gewaltigen Donnerschlägen zog über unser Dorf hin und mit fürchterlichem Krachen schlug der Blitz ein. In einem Augenblick standen mehrere größere Scheuern in Flammen und wurde, von einem leichten Winde angefaßt, das Feuer auch auf die Wohnhäuser übertragen. 12 Scheuern mit den eingehinsten Heuvorräthen und 4 Wohnhäuser mit vielem Hausrath liegen auf einem rauchenden Schutthaufen. Das Vieh wurde gerettet bis auf 2 Ziegen, welche verbrannten. Tiefe Trauer liegt auf der ganzen Gemeinde.

Bei einem schweren, heute um die Mittagszeit zum Ausbruch gekommenen Gewitter wurde zu **Sonthem** (Heidenheim) das dortige Schulhaus vom Blitze getroffen und ein 10jähr. Töchterchen des Schullehrers Hartmann vor der Thüre des Wohnzimmers erschlagen. Zugleich wurde die Markung dieser Gemeinde von theilweisem Hagelschlag betroffen.

**Tübingen** den 18. Juli. Gestern lieferte das hiesige Bataillon ein friedliches Gefecht gegen die Besatzung des Hohenzollern.

**Tübingen** den 19. Juli. Gestern brannte der Schuppen des Kaufmanns Stammler ab, der ca. 40 Kinderwagen und einiges Eisenzeug enthielt. Schaden ist nicht erwachsen, da das Verbrannte versichert war.

**Ulm** den 19. Juli. Gegenwärtig hat das Inf.-Reg. König Wilhelm Nr. 124 sein Beschießschießen im Lonethal bei Bernstadt. In der Nähe von Jungingen wurde der Besetzte (3jähr. Freiwillige) Dietrich vom Sonnenlicht getroffen und starb sofort.

**Biberach** den 19. Juli. Gestern Mittag brachte uns nach die Umgegend ein schweres Gewitter einen so verdunkelten Himmel, daß man glauben konnte, die Nacht sei im Anbruche. Ein rasender Sturm heulte und fromweis stürzte der Regen herab, hin und wieder mit Hagel vermischt. Das Dach der Badeanstalt an der Riß wurde abgerissen, auch Bäume ihrer Äste beraubt und die prachtvoll reifen Früchte niezergeleat.



Der Hagel hat auf den Markungen Ummendorf, Häusern, Ringsnait und Ohsenhausen großen Schaden angerichtet. Häuser wurden vom Sturme abgedeckt und Bäume aus dem Boden gerissen.

**Heidenheim** den 18. Juli. Wie bereits berichtet, wurde in der Nacht vom 16. zum 17. die hiesige Baumwollspinnerei von Paul Hartmann gänzlich vom Feuer zerstört. Der Brand wurde kurz nach 7 Uhr bemerkt und entstand allem Anschein nach in dem höchsten Dachraum, aus welchem zuerst dicker Rauch hervorquoll. Obgleich nun sofort von den Besitzern und den auf dem Platz wohnenden Meistern versucht wurde, mit Extinkteuren das Feuer zu erstickern, so war doch der Rauch schon zu stark, um ein Vordringen zu dem eigentlichen Feuerherd zu gestatten. So konnte nur aus den unteren Stockwerken eine größere Anzahl von Garnpäckchen gerettet werden, bis die herabfallenden Dachziegel jede Annäherung gefährlich machten. Auch die sogleich in Thätigkeit gesetzte Dampflocheinrichtung vermochte nicht mehr das Feuer zu dämpfen, so daß zur Zeit, als die schnell herbeigeeilten Feuerwehren von Heidenheim, Mergelstetten und Schnaitheim ankamen, es sich nur noch darum handeln konnte, das nahe gelegene Wohnhaus, sowie die Magazine zu retten. Durch die ausdauernde angestrenzte Thätigkeit der Feuerwehren gelang denn auch diese schwierige Aufgabe vollständig. Das zerstörte Spinnereigebäude war im Jahre 1812 wohl als erste Spinnerei in Süddeutschland von dem verstorbenen Kommerzienrath Ludw. v. Hartmann erbaut worden und von den Söhnen und Enkeln dieses unternehmenden Mannes bis heute weitergeführt worden. Im Laufe der letzten Monate war die Spinnerei durch umfassende Ergänzungen und Aufstellung verschiedener neuer Maschinen, welche, wie wir hören, noch nicht versichert waren, wesentlich verbessert worden. Glücklicherweise ist die durch den Brenzfluß getrennte Verbandsstoff-Fabrik von Paul Hartmann vollständig unverfehrt geblieben, so daß wenigstens ein Theil der zahlreichen Arbeiter wieder Beschäftigung wird finden können. Die Theilnahme an dem Brandunglück ist hier eine allgemeine und wie wir soeben erfahren, haben auch Ihre Majestäten der König und die Königin je in einem Telegramm den Betroffenen Ihre Allerhöchste Theilnahme aussprechen lassen.

**Berlin** den 19. Juli. Das neueste Kirchenpolitikgesetz erhielt am 14. Juli die allerhöchste Sanction; die offizielle Publikation erfolgt nächstens.

**Berlin** den 20. Juli. Der „Reichsanzeiger“ publicirt das von dem Kaiser in Mainau unterm 14. Juli vollzogene Gesetz betreffend die Abänderung der kirchenpolitischen Gesetze.

**Köln** den 20. Juli. (Sängerfahrt des Stuttgarter Liederkranzes.) In Bonn war herzlicher Empfang durch die Konfordia. An den Gräbern von Schumann und Arndt fand eine erhebende Feier statt. Hier hatte sich der Kölner Liederkranz zur Begrüßung eingefunden. — Im Viktoriaaal wurden unsere Vorträge begeistert aufgenommen. Es herrscht allgemeiner Jubel über das Resultat der Sängerfahrt.

**Koblenz** den 18. Juli. (Sängerfahrt des Stuttgarter Liederkranzes.) Herrliche Rheinfahrt von Rudesheim nach Bahnstein. Empfang daselbst durch Salutsschüsse, reiche Beflagung. In Koblenz sang der Stuttgarter Liederkranz Abends im Garten mit mehreren Gesangsvereinen abwechselnd verschiedene Lieder und bot besonders in der „Waldandacht“ von Abt eine wundervolle Leistung, die Applaus erntete.

**Frankfurt** den 20. Juli. Das gestrige zweite Banket in der Turnfesthalle war in Folge eines Mißverständnisses der Anzeige nicht so zahlreich besucht, als das erste am Abende vorher. Herr Dr. May toastirte auf die Vaterstadt, Herr Fabricius auf die Damen. Was der Mittag an Gästen zu wenig brachte, das holte der Nachmittag und Abend reichlich ein; die Menge der Besucher war enorm und Abends erglänzte die Halle in einem Lichtmeer. Man schätzte die Kopfszahl auf etwa 10,000. — Von Seiten des Turnfest-Komitees wurden gestern telegraphische Grüße an die in Wien versammelten Schützen und an den in Dresden seit Samstag tagenden deutschen Feuerwehrtag abgesandt. — Auf dem Festplatz wurden gestern einige Dugend Kaffeelöffelchen vergraben aufgefunden und ein Taschendieb verhaftet.

— Gestern Morgen um 11 Uhr fand im großen Saale des Saalbauers der feierliche Akt der Ueberreichung der Bundesfahne des Turnfestes an den Central-Ausschuß statt.

**Honauweiler** (im Elsaß) den 18. Juli. Heute

Vormittag rückte eine Komp. des württemb. Regiments Nr. 126 hier ein, um 4 Wochen lang Feldübungen zu halten. Dieselben sind bei den Bürgern einquartirt. Auch die umliegenden Ortscastellen zwischen hier und Wolsheim sind für die gleiche Dauer mit je einer Compagnie Einquartirung belegt.

**Hofenheim** den 19. Juli. Kaiser Wilhelm ist heute früh um 8 Uhr nach Gastein weitergereist. Bei seiner Abfahrt fanden abermals enthusiastische Huldigungen statt. Gestern Abend waren auf den umliegenden Bergen Freudenfeuer angezündet.

## Ausland.

**Wien** den 18. Juli. Das erste österreichische Bundesschießen wurde heute eröffnet. Der Festzug der Schützen nach dem Schützenfestplatz fand in programmäßiger Ordnung inmitten der begeisterten Zurufe des zahlreich versammelten Publikums bei herrlichem Wetter statt. Die Majestäten, welche der Fahnenweihe beiwohnten, wurden enthusiastisch begrüßt und ließen den Schützenzug vorbeidestilliren. Die Deputationen der ausländischen Schützen wurden sympathisch begrüßt.

**Wien** den 20. Juli. In der Schützenfesthalle hat gestern Abend ein heftiger Gewittersturm große Verwirrung durch herabfallendes Gebälk angerichtet. Vier Personen wurden verletzt. Ein von Frohmüller (Fürth) im Namen des deutschen Schützenbundes bei dem Schützenbanket auf die Allianz Oesterreichs und Deutschlands ausgebrachter Toast wurde mit stürmischem endlosem Jubelrufen aufgenommen.

**Gastein** den 19. Juli. Der deutsche Kaiser ist heute bei einem Prachtwetter dahier eingetroffen und vom Grafen von Meran, dem Statthalter, Landeshauptmann und Bürgergremies begrüßt worden. Die preussische Volkshymne wurde unter lebhaften Hochrufen des Publikums abgespielt.

**Schor** den 16. Juli. Das Dorf Nemus brennt. Das Feuer ist in der Mitte des Dorfes ausgebrochen und griff rasend schnell um sich.

**London** den 15. Juli. Der Regen droht förmlich zum politischen Ereigniß anzuschwellen. Seit anderthalb Monaten kaum einen Sonnenblick! Nur in der Woche ein- oder zweimal tritt das leuchtende Gestirn auf einige Minuten an die verschleierte Himmelsrampe, um zu zeigen, daß es noch nicht ganz verloren gegangen ist. Bei der Nothlage des aderbauenden Standes, namentlich in Irland sind die Aussichten daher sehr trüb, und es kann die Fortdauer dieses Wetters schlimme Folgen für den Staat haben. Heftige Gewitter kommen sonst hierzulande selten vor; alle Naturerscheinungen sind mehr abgedämpft. Den richtigen Deutschen wandelt in England sogar manchmal das Heimweh nach einem echten Sommerwetter an, das durch Berg und Thal mit mächtigem Hammer Schlag bröhnt und seine zuckenden Blitzspeere wirft. Heuer erhalten wir jedoch Ersatz; im ganzen Lande rasen die Unwetter — leider so anhaltend, daß man schwere Sorgen um die Ernte fühlt. Es ist heute Sanct Ewithins Tag, von dem hier die Bauernregel gilt: daß, wenn der Heilige regnen läßt, vierzig Tage lang das Himmelsnaß weiter strömt. Dieß gäbe uns, da es seit dem 1. Juni nicht aufgehört hat, einen fast dreimonatlichen Regen. Obwohl nun die Wetterkundigen Sanct Ewithins Macht bestreiten, hält die Nation an der genannten Meinung fest. Millionen Augen waren daher diesen Morgen nach oben gerichtet. Nun denn, unsere Frühstücksstunde begann heute gleich mit einem großen Donnerwetter und heftigen Güssen. Hunderttausende von Ackerbauern werden sich diesen Abend mit noch beklemmteren Herzen zu Bett legen.

**London** den 19. Juli. Nach einem hier eingetroffenen Telegramm hat gestern in Manila ein heftiges Erdbeben stattgefunden. Der Gouverneurpalast und viele andere Gebäude sollen zerstört sein; doch liegt noch keine genauere Nachricht vor.

**Konstantinopel** den 19. Juli. Aus Philipoppel wird gemeldet, daß die Gemahlin des Generals Skobelev auf einem Ausfluge nach Tzirpan, welcher die Unterstützung von Spitalern zum Zwecke hatte, gestern Abend nebst einer Kammerfrau und einem Adjutanten beraubt und ermordet ward. Es sind Truppen an den Ort der That abgesendet, die Mörder aber bisher nicht ermittelt.



— Aus Philippopol wird ferner berichtet: Der Mörder der Gemahlin des Generals Skobelev ist ermittelt; derselbe entleibte sich, als er sich umzingelt sah. Drei andere der Theilnahme verdächtige Personen sind verhaftet; es soll sich bei dem Verbrechen um Raubmord handeln.

**Konstantinopel** den 20. Juli. Die ermordete Frau Skobelev wird anderweitigen Nachrichten aus Philippopol zufolge als die Mutter des Generals Skobelev bezeichnet. Dieselbe war auf der Fahrt nach dem Hospitale in Tzirpan, welchem sie Unterstützung bringen wollte, als das Verbrechen verübt wurde. Die Berichte nennen den Mörder bald Uzatis bald Duffos.

## Almenrausch und Edelweiß.

Aus dem bayerischen Hochgebirge.

Von German Schmid.

(Fortsetzung.)

„Geh' voran . . . ich komm' bald nach; bis Du zu der Sag' (Sägemühle) kommst, hab' ich Dich lang eingeholt!“

Der Schmugler ging, und Quasi schloß das Fenster. „So,“ sagte er höhnisch, „jetzt thu', jetzt red', was Du magst! Es hift Dich doch nichts mehr — in zwei Tagen weiß die ganze Ramsau, daß Du mich Nachts in Deine Kammer gelassen hast — jetzt bist Du doch mein und kommst lebendig nimmer von mir los!“

Kordel sah noch immer wie betäubt; erst die wiederholte Annäherung des Burschen, der sich zu ihr drängte und sie umschlingen wollte, brachte sie wieder zu voller Klarheit. Sie wehrte ihn ab und rang mit ihm, gestützt von der ganzen Stärke ihres Abscheus, ihres reinen Willens, aber der zarte Körper war der rohen Gewalt des Burschen nicht gewachsen . . . sie fühlte ihre Kraft erlahmen, eine ungeheure unsägliche Angst überkam sie . . . sie rief Gott und alle Heiligen an und ohne selbst zu wissen, was sie that, drängte sich das Wort „Mutter“ auf ihre Lippen. „Hilf, Mutter, hilf,“ schrie sie außer sich, „hilf . . . Mutter, Mutter!“ „Nur' ihr nur,“ lachte Quasi, „da kommst lang' warten, bis die kommt! Dumms Ding, Deine Mutter weiß, daß ich da bin!“

Statt sie zu entmuthigen, gab dies Wort Kordel neue Kraft des Widerstandes. Ein betäubender Schmerz häumte sich in ihrem Herzen empor; Verzweiflung faßte sie, sich von der verrathen und preisgegeben zu wissen, die vor Allen sie beschützen und wahren sollte, und mit der Wuth der Verzweiflung packte sie den Burschen, daß er keuchend sich ihrer erwehren mußte und unter dem wortlosen grimmigen Ringkampf die Dielen der Kammer krachten. Dennoch neigte sich auch jetzt das Uebergewicht auf Quasi's Seite; schon war das ächzende Mädchen halb zu Boden gedrückt und beinahe wehrlos. . . .

Da wurde Quasi plötzlich von gewaltigen Fäusten im Nacken gepackt und zurückgerissen, und wilde brummende Töne verriethen, wer zu Kordel's Befreiung herbeigekommen. Der blöde Müller, dessen Lager in der Mühle unter der Treppe stand, war über dem Lärm erwacht und die Treppe heraufgekrochen. „Mein . . . Kordel mein,“ knurrte er mit den Tönen eines wilden Thiers. „Umbringen . . .“

„Verfluchter Ferkel!“ schrie Quasi und suchte vergeblich, sich von den Fäusten des Müllers loszubringen. „Führt der Teufel Dich auch daher?“ Er mußte von Kordel ganz ablassen und sich nur gegen diesen Angreifer wenden, denn die Wuth gab dem halbverthierten Menschen ganz ungewöhnliche Kraft.

„Hinunter,“ brummte der Alte, „ . . . hinunter . . . Hals brechen. . .“

„Oder Du, alter Acker!“ rief Quasi. „Komm' nur her — so geht's gleich in Einem hin!“ Er gab dem Alten nach, der ihn durch die offene Thüre nach der Stiege zu zerren strebte, suchte und wußte es aber so einzurichten, daß der unbehilfsichere Blöde zuerst auf dem schmalen, geländerlosen Raume ankam — er dachte ihn über den Rand zu drängen, daß er in die Mühle hinunterstürzen und auf dem Ziegelboden das Genick brechen sollte. Seine Absicht war erreicht; der Blöde hing schon halb über der Tiefe und klammerte sich an Arme und Kleider seines Gegners — da eilte

Kordel herbei; sie hatte schnell Licht gemacht und erschien gerade im rechten Augenblicke, um den Vater am Arme zu fassen und zurückzureißen. Er stand auf der Treppe, während Quasi sich nicht mehr zu halten vermochte und hinunter taumelte.

Blitzschnell hatte Kordel den Vater zu sich in die Thüre gezogen und diese geschlossen; den Burschen hatte seine Körpergewandtheit vor dem Sturze bewahrt. Er war mehr gesprungen als gefallen und tobte im nächsten Augenblicke die Stiege wieder herauf, um an der Thüre zu poltern und zu drohen. Bald sah er die Vergeblichkeit seiner Bemühungen ein und ging. „Das sollst Du mir entgelten — wart!“ schrie er und verließ die Mühle.

Kordel, erschöpft von Anstrengung und Schrecken, war in halber Ohnmacht auf's Lager gesunken; der Alte hatte sich zu ihren Füßen auf den Boden gekauert, streichelte ihr Hände und Gewand und brummte: „Mein Kordel . . . nichts thun lassen . . . Kordel mein . . .“

— — — Tief in den Bergen hatte indessen längst ein verdächtiges Regen, eine geheimnißvolle Thätigkeit begonnen. Der Mond war nach Mitternacht hinuntergegangen, und fast undurchdringliches Dunkel lag auf dem wilden Waldthale, durch das die Wimbach rauschend ihr steiniges Bett wühlt. Raun in nächster Nähe war es möglich, die Umrisse der Seitenberge und ihrer Waldgruppen zu unterscheiden, und die schauerliche Felspyramide des Hundstods, der wie eine riesige Mauer das Thal abschließt, hob sich nur schwach von der Schwärze des Nachthimmels ab. Todesstille waltete weit und breit; nur manchmal tönte der Schrei einer Gule, und in den Lauschen und Zwergföhren rauschte es hin und wieder von unheimlichem Leben.

Im Hintergrunde des Thals, am Fuße des Hundstods saßen zwei Männer in bäuerlicher Kleidung, mit geschwärtzten Gesichtern, den Stuken zwischen den Beinen, kauerten sie unter einem niederhängenden, durch Lannengestripp verborgenen Felsblock und schauten spähend in die Nacht hinaus.

„Es dauert lang,“ flüsterte der Eine, „wenn sie nur nit erwischt worden sind!“

„Warum nicht gar!“ erwiderte der Andere ebenso. „Wer sollt' sie erwischen? Aber es ist ein weiter Marsch von Saalfelden herauf bis zu uns, und der Weg am Funtensee-Tauern, über den Trischübel und das steinerne Meer herunter ist keine Kleinigkeit!“

„Haben ja den schönsten Mondschein gehabt! — Soll einen Hauptfang geben diesmal!“

„Das will ich meinen! Die Tyroler kommen mit einer ganzen Ladung Tabak und Uhren und Seidenzeug . . . wir haben nichts zu thun, als die Bäck' vollends hinaus tragen bis in die Lederemühl . . . und kriegt jeder baare fünf Gulden. . .“

Der Andere winkte ihm zu schweigen und horchte noch gespannter als zuvor. „Hörst nichts?“ sagte er dann. „Ich hab' gemeint, ich hör' was gehen, dort am Steinweg herunter. . .“

„Ich hör' nichts. Vielleicht sind einige von den Unsci-gen. Wer sollt' es sonst sein, die Grenzwächter sind irr' gemacht und vigiliren heut' Alle drüben, nach der Schönau zu; wir haben ihnen weiß gemacht, es kam' ein Zug über den Bartelmäsee her. . . Haben wir doch überall unsere Schildwachen ausgestellt. . .“

Er verstummte und lauschte eine Secunde, indem er die Hand an's Ohr hielt und sich auf den Boden niederbückte. „Jetzt hör' ich auch was,“ sagte er, „da kommt wirklich was daher. . . Halt, Kerl,“ tief er lauter, aber mit unterdrückter Stimme. „Keinen Schritt — oder ich laß' Dich meinen Stuken verkofen!“

Der Angehaltene blieb stehen und hatte rasch die Büchse herabgerissen, die über der Schulter hing. Es war Mentel, der mit rascher Bewegung hinter einen Baum getreten war. „Thu' Deine Sprigen weg!“ sagte er, „oder es schnallt bei mir! Was haltet ihr mich an? Ich hab' nichts zu schaffen mit Euch!“

„Den kenn' ich,“ sagte der eine Schwärzer zu seinem Kameraden. „Das ist der Mentel vom Büchelhof — den haben wir nit zu scheu'n!“

„Was willst nachher um die Zeit in der Wimbach?“ fragte mißtrauisch der Andere.

(Fortsetzung folgt.)



